

Eva legte ihren Zeichenstift nieder. Dabei seufzte sie ein wenig. Sie hatte gerade nicht sehr viel Anlage zur Künstlerin.

Dießchen verschwand mit der größten Geschwindigkeit von seinem Stuhl und war als erster zur Türe hinaus.

„Ich habe solchen Hunger!“ rief er draußen und seine Geschwister lachten.

„Ja, Luttenlutt, unsere Stunde ist aus, obwohl sie eben erst begonnen hat!“ sagte die Erzieherin da zu der Kleinen, die bei ihr geblieben war. „Du hast dir die Sache heute bequem gemacht!“

Lutti wurde ganz rot.

„Ich wollte ja gar nicht schwänzen, liebes Fräulein Tusselkörnchen!“ erklärte sie verlegen. „Es war nur draußen so schön, und mein Lämmchen habe ich doch so lieb, — da ist mir die Zeit so schnell vergangen!“

„Die Zeit vergeht überhaupt rasch!“ sagte die Lehrerin. „Also muß man die Stunden in der Jugend zum Lernen und Streben benutzen.“

Achtes Kapitel.

Herbstleid und Winterfreuden.

Der Herbst war gekommen. Die Obsternte hatte reichen Ertrag geliefert für Küche und Keller. Frau Krahn war noch mehr beschäftigt als sonst. Sie kochte die verschiedenen Früchte ein und füllte sie in hübsche Gläser, die luftdicht verschlossen und mit einer Aufschrift versehen wurden. Dann wanderten diese der Reihe nach in die Speisekammer, um im Winter das frische Obst zu ersetzen, an dessen täglichen Genuß man in Birkenfelde gewöhnt war.

Raum hatte die Hausfrau dies wichtige Geschäft besorgt, da kamen die großen Schlachttage, und nun gab es noch mehr Arbeit.

Eva, die inzwischen dreizehn Jahre alt geworden war, wollte der Mutter helfen und stopfte ein Paar Würste. Diese fielen aber so eigenartig aus, daß sie als Kinderwürste beiseite gelegt wurden, und sehr bald den Weg in Dießchens Magen fanden.